
Fellowship-Projekt 2017/2018

„Inklusive Digitalisierung in Hochschuldidaktik und Sozialer Arbeit“

Abschlussbericht Fellowship für Innovationen in der digitalen Hochschullehre NRW

Prof. Dr. Isabel Zorn

Gefördert durch Stifterverband der Wissenschaft und Ministerium für Innovation, Wissenschaft und Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen

28.2.2019

Inhalt

A. Beschreibung der Lehrinnovation.....	3
B. Erreichte Ziele.....	4
Interdisziplinäres und inklusives Forschungsteam aus Studierenden	4
Zu 1. Lehrinnovationen und Umsetzung in den Lehrveranstaltungen	4
Zu 2. Recherche inklusionsförderlicher digitaler Tools	6
Zu 3. Hochschulweite Studierendenbefragung (von Studierenden unter Studierenden).....	8
Zu 4. Barcamps	8
Zu 5. Workshops für Lehrende: Didaktische Mittagspause; Dies Academicus.....	10
Zu 6. Erklärvideos.....	11
Zu 7. Handreichung für Lehrende	11
C. Was sind die „lessons learnt“ (nicht intendierte positive/negative Effekte, unabdingbare Voraussetzungen etc.)?.....	13
D. Inwieweit wurde die Lehrinnovation verstetigt?.....	14
E. Publikationen.....	15
F. Auf welche Lehr-/Lernsituationen – auch in anderen Disziplinen - kann die Lehrinnovation übertragen werden?.....	16
G. Danksagung.....	17
Impressum.....	17

A. Beschreibung der Lehrinnovation

Problemstellung:

Digitalisierung kann Inklusion, Chancengleichheit sowie Flexibilisierung in der Hochschullehre fördern, wenn sie dazu beiträgt, die diversen studentischen Bedarfe an Lernprozesse umzusetzen. Sie kann aber auch Bildungsbarrieren aufbauen und exkludieren, wenn sie nicht nach Universal Design Prinzipien gestaltet wird und neue Zugangsbarrieren (z.B. Ton, Sprache, Bild) aufbaut. Welche Bedarfe hier in der Hochschuldidaktik bestehen, welche pädagogischen und technischen Möglichkeiten existieren, um Technologie barrierefrei oder -arm einzusetzen und zu gestalten, ist theoretisch noch wenig diskutiert und praktisch selten umgesetzt (Vorreiter sind beispielsweise: TU Dortmund, Universität Kassel, Justus Liebig Universität Gießen, TU Dresden, HfM Stuttgart). Im Diskurs über Inklusion bedarf es der Perspektive auf Digitales, im Diskurs über E-Learning einer Perspektive auf Inklusion (vgl. einschlägige Publikationen zu Inklusion oder E-Learning z. B. Klein 2016; Bremer 2013; Wannemacher 2016; Zorn 2013) Die Notwendigkeit für inklusive barrierefreie Digitalisierung in der Hochschuldidaktik ist jedoch offensichtlich und auch gesetzlich verankert.

Doch trotz umfangreicher gesetzlicher Verankerung gibt es bislang kaum Konzepte für die Umsetzung in der Hochschullehre, so kommen bisher z.B. barrierefreie Software, Bildbeschreibung von Bildern, Annotationen von Lernvideos, Visualizer in Seminaren, Schriftdolmetschen für Vorlesungen, barrierefreie Dokumente, barrierefreie Diskussionsmöglichkeiten, barrierearme Foliensätze, partizipationsfördernde Kommunikationstechnologien, inklusionsfördernde Präsentationspraktiken nicht flächendeckend zum Einsatz.

Daraus resultieren viele Probleme: Zeiten, Seminare, Anwesenheit können nicht von allen Studierendentypen gleichermaßen erfüllt werden. Didaktische Methoden (Sprechen, Schreiben, Lesen, Tafelbilder, Diskussionen, etc.) können nicht von allen Studierendentypen gleichermaßen wahrgenommen werden. Existierende Barrieren an Hochschulen (Treppen, Räume, Entfernungen, Raumgröße, Akustik, Materialbereitstellung, ...) werden zu selten überwunden.

B. Erreichte Ziele

Das Projekt erreichte die folgenden Ziele:

- (1) Lehrinnovation: Entwicklung von Lehrveranstaltungen zu Inklusion & Digitalisierung für Studierende der Fakultät 01 sowie interdisziplinär fakultätsübergreifend mit Informatik-Studierenden.
- (2) Inklusionsförderliche digitale Tools – kommentierte Rechercheergebnisse
- (3) Hochschulweite Studierendenbefragung (von Studierenden unter Studierenden)
- (4) Barcamps: OERCamp und Durchführung eines Barcamp zu Inklusion
- (5) „Didaktische Mittagspause“ (von Studierenden für Lehrende)
- (6) Erstellung von Erklärvideos: Erstellung barrierefreier Dokumente
- (7) Erstellung einer Handreichung für Lehrende

Im Folgenden werden die erreichten Ziele skizziert und die Zusammensetzung des Projektteams erläutert.

Interdisziplinäres und inklusives Forschungsteam aus Studierenden

Zur Planung und Durchführung der im Antrag versprochenen Maßnahmen bildete ich zu Projektbeginn ein interdisziplinäres und inklusives Forschungsteam aus Studierenden, dieses wurde beraten durch die an der Antragstellung beteiligten Studierenden. Dahinter stand die Idee, das Projekt stark durch die Vielfalt von Studierenden beeinflussen und inspirieren zu lassen, anstatt eine WMA-Kraft dafür einzustellen.

Die beteiligten Studierenden kamen aus den Studiengängen der Sozialen Arbeit (MA und BA), aus der Architektur sowie aus dem Game Design und

brachten diverse Berechtigungen für Nachteilsausgleiche und entsprechende Erfahrungen während ihres Studiums mit.

Ziel dieser Personalbesetzung war, das Inklusions-Projekt an den Interessen und Ideen der Studierenden auszurichten und deren Kommunikationskanäle mit anderen Studierenden zu nutzen. Studierende der Sozialen Arbeit sowie der Kindheitspädagogik sind zwar zunehmend aber zu einem großen Teil wenig an Technologie interessiert, und auch weniger versiert im Umgang als Studierende technischer Fächer. Auch sind digital unterstützte Lehrformate rar an der Fakultät.

Diese Unterstützung hat das Projekt in seiner Vielfalt und Zugänglichkeit für Studierende sehr bereichert, es hat aber auch dazu geführt, dass es keine zuverlässige Projektstelle gab und ich somit selbst keine Entlastung in der Koordination des Projekts hatte. Auch hat die Diversität der Studierenden die Projektarbeit herausgefordert in Bezug auf die verbindliche Arbeitsweise, die Kooperationsformen, den Einsatz von und Umgangsweise mit Technologie. Ich konnte hier lernen, dass inklusive Teams auch eine Herausforderung an die Leitung stellen.

Zu 1. Lehrinnovationen und Umsetzung in den Lehrveranstaltungen

Dazu wurden diverse Lehrveranstaltungen gestaltet:

- a) MA-Studiengang Pädagogik und Management: AF 8: Forschungsperspektiven: Inklusion und digitale Lern- und Arbeitsprozesse; 2 SWS; ECTS: 3;

- b) MA-Studiengang Pädagogik und Management: AF 8: Forschungsperspektiven: Inklusion und digitale Lern- und Arbeitsprozesse; 2 SWS; ECTS: 3;
- c) BA-Studiengang Soziale Arbeit M9 (9.2) MuK: „Inklusive Digitalisierung in Hochschuldidaktik und Sozialer Arbeit“ ; 2 SWS; ECTS: 3;
- d) BA-Studiengang Soziale Arbeit M18 D IMM Profil 2 „Medien, Behinderung und Inklusion“ ; 4 SWS; 6 ECTS;
- e) BA-Studiengang Soziale Arbeit M18 D IMM Profil 2 „Medien, Behinderung und Inklusion“ ; 4 SWS; 6 ECTS;
- f) BA-Studiengang Pädagogik der frühen Kindheit und Familienbildung M 4.1.4 Bildungszugang/-bereich Medien: E-Learning-Seminar Medienpädagogik; 2 SWS; 3ECTS;
- g) BA-Studiengang Soziale Arbeit M17D "C" IMM „Profil? IMM Soziale Arbeit in der digitalisierten Gesellschaft heute – Analyse von Risiken, Chancen, Herausforderungen und strukturelle Veränderungen in Praxis, Organisation und Werten
- h) MOOC Digital Accessibility im Rahmen von Seminaren a) und c)

In diesen LVs wurden Technologien ausgetestet und die Barcamps vorbereitet, sowie Forschungsansätze entwickelt, die in der Praxis der Sozialen Arbeit genutzt werden konnten.

Von SoSe2017 bis WiSe 2018/19 führte ich Lehrveranstaltungen durch, die für Partizipations- und Inklusionsbedarfe unterschiedlicher Typen von Studierenden geeignete Software und Werkzeuge recherchierten, im Seminar zum Einsatz brachten und erprobten. Die Seminare befassten sich aus diversen Perspektiven und auch mit Forschungsanteilen damit, wie Digitalisierung in der Sozialen Arbeit und in der Hochschulbildung von Beginn an inklusiv gestaltet (Barrierefreiheit) werden kann und wie Diversität durch Digitalisierung gewürdigt werden könnte.

Teilweise wurde durch eine MOOC-Phase Basiswissen vermittelt und somit die Nutzung inklusiver digitaler Tools selbst erfahrbar. Die Studierenden erlebten dies als eindrücklich und interessant. Allerdings stellt die englischsprachige Verfasstheit des MOOCs für einige Studierende eine Hürde dar, die wir durch Aneignung von Übersetzungs-Tools und Übersetzungsroutinen zu überwinden suchten. Der MOOC ist weiterhin öffentlich kostenlos nutzbar.

ONLINE COURSE

Digital Accessibility: Enabling Participation in the Information Society

With a better understanding of users' needs, technologies can be developed to be accessible & provide a more inclusive environment

UNIVERSITY OF Southampton MOOC

Added to your [Wishlist](#)

Overview Topics Start dates Requirements Educators

DURATION 5 weeks

WEEKLY STUDY 3 hours

LEARN Free

EXTRA BENEFITS From €74

Why join the course?

This course will help you to understand how those with sensory, physical and cognitive impairments may be disabled by barriers encountered when using digital technologies. The course will highlight how the use of accessible and inclusive design can help overcome many of these difficulties.

Why should we care about digital

[Read more](#)

Abbildung 1: MOOC Digital Accessibility via <https://www.futurelearn.com/courses/digital-accessibility>

Zu 2. Recherche inklusionsförderlicher digitaler Tools

Aktuelle Technologien weisen hier den Weg und können für eine inklusivere Gestaltung der Bildungs- oder Hilfeumgebung als Inspiration genutzt werden. Dabei darf natürlich keine reine Technikgläubigkeit der Weg bereitet werden. Ob Tools helfen oder ausschließen hängt immer auch von ihrem Anwendungskontext und der Art und Weise ihrer Einbindung ab sowie von ihrer Situiertheit.

Beispiele sind:

- a) PDF-Nutzung statt Papierlektüre
- b) Umwandlung von Text in Sprache, nützlich z.B. für interkulturelle Kontexte, Kommunikation zwischen Sprechenden und Nicht-Sprechenden, Textverständnis durch nichtlesende Menschen.
- c) Sprache zu Text: Diktierfunktionen können Gesprochenes direkt in Text umwandeln, z.B. die Diktierfunktion in Android (das Mikrofonsymbol auf der Tastatur) oder Diktiersoftware.
- d) Übersetzungsfunktionen: Webseiten wandeln heute schon Texte oder PowerPoint Präsentationen von einer Sprache in eine andere um.
- e) Umwandlung von Bildern in Text oder in gesprochene Sprache.
- f) Nutzung von Mikrofonen (Akustik!) und Visualisierungen in Lehrveranstaltungen – vielleicht banal aber bedeutsam und oft fehlend!

Die veröffentlichte Website schlägt digitale Tools vor, die beispielsweise durch die folgenden Kategorien Vorteile für Situationen versprechen, die durch Mehrsprachigkeit, Fremdsprachigkeit, Sinnesbehinderung, Bequemlichkeit, Anwesenheitsverhinderung, Schreibschwäche, peer-to-peer-Kollaboration geprägt sind: Text-to-Speech Speech-to-Text, Übersetzungstools, Präsentationsübersetzungen, Videoerstellung, Untertitelerstellung, Lese-Rechtschreib-Schwäche-Ausgleich, barrierefreie Dokumentenerstellung, u.v.a.m

Die Ergebnisse der recherchierten Softwares wurden in eine Website überführt, die auch von externen Interessierten zugänglich ist und ergänzt und verändert werden kann:

<https://ethercalc.org/lzwp4su0oik>

Beschreibung der Ziele und Absicht der Website:

<http://inklusive.web.th-koeln.de/wordpress/blog/2017/11/23/inklusive-tools-gemeinsam-sammeln-ethercalc/>

Eine Übersicht über die Software-Vorschläge findet sich hier zum öffentlichen Download:

<http://inklusive.web.th-koeln.de/wordpress/blog/2019/01/30/inklusive-tools-uebersicht/>

Diese Erkenntnisse wurden im Seminar zur Anwendung gebracht, weil eine ERASMUS-Studentin aus der Türkei teilnahm, die Englisch und Türkisch, aber kein Deutsch sprach (keine Voraussetzung bei ERASMUS). Wir sprachen im Seminar einen Mix aus Deutsch und Englisch und übersetzten schriftlich mithilfe von: Diktiersoftware Dragon Natural Speaking auf einem zweiten Bildschirm, abwechselnd durch mich und durch die Studierenden sowie der Überführung in ein Übersetzungsprogramm – DeepL. Präsentationen (PowerPoint) konnten in Deutsch gehalten, aber vorab in Englisch oder Türkisch ausgegeben werden, so dass die türkische Studentin mitlesen konnten, worüber auf Deutsch gesprochen wurde.

Im oben aufgezählten Seminar (g) arbeiteten die Studierenden fakultätsübergreifend mit Studierenden der Fakultät für Informatik zusammen und beleuchteten anhand eines Ethikmodells die Entwicklung und Nutzungskonzeption einer Technologie, die zur Inklusion orientierungsloser Menschen beitragen soll. Eine „GPS-Schuhsohle“ für erhöhte Teilhabe von demenzerkrankten Menschen wurde

von Informatikstudierenden entwickelt. Hier traten die unterschiedlichen Herangehensweisen, Ziele, und Sprache der Disziplinen zutage. Die Studierenden erlebten dies als äußerst gewinnbringend für ihre spätere berufliche Tätigkeit, in der auch Sozialarbeitende mit Technikern werden zusammenarbeiten müssen, wenn Technikentwicklung nicht InformatikerInnen überlassen werden soll und soziale Innovation vorangetrieben werden soll. Die Erfordernisse des Einsatzes einer neuen Technologie für Organisationsentwicklung (wer ist verantwortlich? Wer erhält Signale? Wer hat Zugang? Wer profitiert? Wird gewünschter Effekt erreicht?) wurden sichtbar.

Zu 3. Hochschulweite Studierendenbefragung (von Studierenden unter Studierenden)

Die Studierendenbefragung erfolgte online über den Mailverteiler der gesamten Studierendenschaft der TH Köln. 123 Studierende beantworteten den Online-Fragebogen mit offenen Fragen mit Freiantworten (ohne Auswahlantworten).

Welche Barrieren werden für Lernen an der TH Köln formuliert, welche Vorschläge zur Verbesserung durch digitale Medien machen Studierende?

Methode: Fragebogenerhebung online, mit ausschließlich offenen Fragen.

Die Ergebnisse konnten in 4 Cluster kategorisiert werden:

- Orientierung im Gebäude,
- Digitalisierung von Infos, Vorlesungen und Lernmaterial,
- technische und räumliche Behaglichkeit sowie
- technische Ausrüstung der Dozierenden während der Lehrveranstaltungen.

Hier waren insbesondere die Kategorie zur technischen Ausrüstung der Dozierenden und die erfolgten Verbesserungsvorschläge inspirierend.

Die deutliche Mehrheit der Studierenden (sowohl mit als auch ohne Beeinträchtigung, wobei erstere umso mehr betroffen sind) betont, dass es große Schwierigkeiten gibt den Vortragenden Dozierenden inhaltlich folgen zu können, da man sie schlichtweg akustisch schlecht versteht oder die Folien nicht lesen kann, was i.d.R. auf defizitäre Technik oder Technikanwendung zurückzuführen ist.

Die hier gewonnenen Erkenntnisse wurden verknüpft mit den Rechercheergebnissen aus Punkt 2 und mündeten in Vorschläge zu Universal Design Empfehlungen in der Handreichung (Punkt 7).

Zu 4. Barcamps

Das Lehrformat der Seminare sah hochschulübergreifende und praxisoffene Barcamps vor gerahmt durch Teilnahme an einem internationalen MOOC zu assistiver Technologie. Die daraus gewonnenen Erkenntnisse der Studierenden mündeten in zwei Barcamp-Formate:

- a. Beteiligung am OERCamp West
- b. Durchführung des Barcamps Bildung inklusiv. <https://inklusive-digital.de>

Zu a: Die Studierenden der o.g. Seminare bereiteten gemeinsam mit dem studentischen Projektteam eine aktive Beteiligung beim Barcamp OERCampWest vor und führten den Workshop durch (mehr

s.u.). Das OERCamp besuchten etwa 300 Personen, die Website sicherlich weit mehr Personen, unser Workshop wurde auf der Website angekündigt: <https://www.oercamp.de/17/west/workshops/#westA2c> Am Workshop nahmen ca. 25 Personen teil aus den Feldern Soziale Arbeit, Schule, Hochschule, Entwicklung, u.a. Es erfolgte eine Einführung durch die Studierenden und eine angelegte Diskussion.

Zu b: Das studentische Projektteam des Fellowships bereitete ein eigenes Barcamp vor, das am 22.1.2018 an der TH Köln stattfand. Es wurde von ca. 110 Personen besucht aus den Feldern Soziale Arbeit, Schule, Hochschule, Entwicklung u.a. In 3 Slots fanden 12 Sessions statt. Themen waren beispielsweise Bereitstellung von Bildungsmaterialien für blinde Menschen in Finnland; inklusive Digitalisierung in der Sozialen Arbeit; Erstellung barrierefreier Dokumente; u.v.a.m.



barcamp

»bildung inklusive«

Wie können wir Bildung und Soziale Arbeit in der digitalen Gesellschaft inklusiv gestalten?

Ein Barcamp für Lernende, Lehrende, Engagierte,
Sozialarbeitende und alle Interessierten

Mo. 22.01.2018, ab 09:00 Uhr, TH Köln, Ubierring 48
mehr Infos unter www.inklusive-digital.de

Das "Barcamp Bildung inklusiv" ist eine Initiative des Projekts "Inklusive Digitalisierung in Hochschulbildung und sozialer Arbeit" an der TH Köln im Institut für Medienforschung und Medienpädagogik und wird gefördert vom Stifterverband und dem Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes NRW.

**Technology
Arts Sciences
TH Köln**

STIFTERVERBAND

Ministerium für
Kultur und Wissenschaft
des Landes Nordrhein-Westfalen




Abbildung 2 Barcamp des Fellowships Bildung Inklusiv

Zu 5. Workshops für Lehrende: Didaktische Mittagspause; Dies Academicus

Die Studierenden bereiteten zwei Weiterbildungen des Kollegiums der Fakultät vor und führten diese zweimal durch: Didaktische Mittagspause. Hierbei konnten sie auf ein Format zurückgreifen, das vom ehemaligen Lehr-Fellow Prof. Dr. Andrea Platte entwickelt wurde. Lehrende und Lernende an der Fakultät für Angewandte Sozialwissenschaften wurden eingeladen, in der Mittagspause zwischen 13 und 14 Uhr zu Getränken und Imbiss in den studentischen Workshop zu kommen. Die Studierenden thematisierten Inklusionsprobleme in Lehrveranstaltungen und schlugen Lösungen vor. Sie zeigten Tools aus der Recherche zu inklusionsförderlicher Software. Auf bereitgestellten Tablets konnten die Anwesenden die installierten Tools ausprobieren.

In ähnlicher Weise wurde ein Workshop für Lehrende und Studierende beim Dies Academicus der Fakultät für Angewandte Sozialwissenschaften am 11.5.2017 durchgeführt.



(1. Termin) Wie können Prozesse der Digitalisierung an Hochschulen inklusiv gestaltet werden? Wo bestehen Exklusionsrisiken? Welche Bedarfe haben Studierende? Und Lehrende? --- (2. Termin) Welche inklusionsförderlichen Software-Tools gibt es? Wie funktioniert das? Wirklich nützlich und sinnvoll oder technische Spielerei? Darüber wollen wir reden.
Für einen Mittags-Snack ist jeweils gesorgt.

**(1) Mittwoch, 3. Mai 2017, 13:05 – 13:55 Uhr, Bildungswerkstatt
„Inklusionsbedarfe und Exklusionsrisiken aus
der Sicht von Studierenden und Lehrenden“**

**(2) Mittwoch, 14. Juni 2017, 13:05 – 13:55 Uhr, Bildungswerkstatt
„Sinnvoll oder Spielerei? Software-Tools zur
Inklusionsförderung“**

Viktorija Goebels und Yannick Weiser, Leitung: Prof. Dr. Isabel Zorn

Fellowship „Inklusive Digitalisierung“
Fakultät für Angewandte Sozialwissenschaften
Ubierring 48, 50678 Köln

**Technology
Arts Sciences
TH Köln**

Abbildung 3 Didaktische Mittagspause für Lehrende

Zu 6. Erklärvideos

In einem Seminar wurden sämtliche Seminarunterlagen und Materialien der Studierenden barrierefrei erstellt. Die Studierenden arbeiteten sich in die Materie ein und erkannten die Anstrengung, vielseitige schriftliche Anleitungen dazu verstehen zu sollen. Sie schlugen die Produktion von Erklärvideos als Anleitung zur Erstellung barrierefreier Dokumente und Präsentationen vor, damit man sehen und nachvollziehen kann und nicht lesen muss, wie barrierefreie Dokumente erstellt werden. Hier konzipierten die Studierenden Konzepte und Skripte für Erklärvideos. Sie nahmen selbständig Erklärvideos auf, wollte diese aber aus Datenschutzgründen nicht ins Netz stellen. Daher erstellte ich anhand des Materials mithilfe des Medienzentrums der TH Köln die publizierbaren Erklärvideos.

Zu 7. Handreichung für Lehrende

Die Handreichung „Inklusive Digitalisierung der Hochschulbildung“ im Umfang von knapp 40 Seiten entwickelt Vorschläge entsprechend eines Universellen Designs für Lehre und erläutert die Rolle von digitaler Mediendidaktik dabei. In diese Handreichung flossen die Ergebnisse und Erkenntnisse des Fellowships maßgeblich ein.

In neun Prinzipien des Universellen Designs werden Maßnahmen für inklusive digitale Gestaltung von Hochschullehre beschrieben:

1. Prinzip 1: Lehre für Studierende mit unterschiedlichen Fähigkeiten nutzbar machen
 - Informationen und Materialien online bereitstellen
 - Digitale Notizen
 - Digitale Aufzeichnung einer Präsenz-Veranstaltung
 - Digitale Übersetzung
2. Prinzip 2: Lehre flexibel gestalten
 - Digitale Videos
 - Audio
 - Multimediales und multimodales Lernen
3. Prinzip 3: Einfachheit und Transparenz herstellen
4. Prinzip 4: Lernmaterialien barrierearm gestalten
 - Digitale Texte
 - Digitale Texterkennung
 - Digitale Präsentationen
5. Prinzip 5: Unterschiedliche Vorkenntnisse und Lerngeschwindigkeiten berücksichtigen
6. Prinzip 6: Lernen mit geringem körperlichem Aufwand ermöglichen
 - Assistive Technologien
 - Text-to-Speech
 - Alternative Eingabemöglichkeiten
7. Prinzip 7: Barrierearme und erreichbare Räume gestalten
 - Räume barrierearm ausstatten
 - Räume digital erreichbar machen
8. Prinzip 8: Lerngemeinschaft ermöglichen
 - Digitale Gruppenarbeiten
 - Lernmanagementsysteme für Gruppenarbeiten verwenden

9. Prinzip 9: Lernklima und Teilhabe

Sie wird derzeit auf einer Hochschul-Website der TH-Köln publiziert. Außerdem liegt sie auf der Projekt-Website <http://inklusive-digital.de> als barrierefreie Open Access Publikation zum Download vor. Zudem wird sie über den verbreiteten Verteiler des Deutschen Studentenwerks zu „Informations- und Beratungsstelle Studium und Behinderung (IBS)“ und diverse andere Newsletter und Plattformen verteilt.

C. Was sind die „lessons learnt“ (nicht intendierte positive/negative Effekte, unabdingbare Voraussetzungen etc.)?

Datenschutz ist bei der Nutzung von internetbasierten Tools für inklusive Lehre zu berücksichtigen. Hier muss der Schutz der Lernenden gewährleistet werden. Datensammelnde Software- und Dienstleister wie z.B. Google bieten zwar exzellente Tools an (Spracherkennung, Übersetzungen, u.v.a.m.). Allerdings sind Daten von Lernenden immer sensible Daten (Zukunftsprognosen, Krankheitsprognosen, Leistungsprognosen, etc.) und dürfen nicht erzwungenermaßen preisgegeben werden. Daher sind viele der vorgeschlagenen Software-Tools derzeit nicht nutzbar an öffentlichen Einrichtungen. Sie geben dennoch Hinweise darauf, was technisch möglich ist und voraussichtlich sein wird. Sichere Software z.B. kommerzielle Spracherkennung/Diktiersoftware sind hier sinnvolle, aber noch nicht immer ähnlich leistungsstarke Alternativen.

D. Inwieweit wurde die Lehrinnovation verstetigt?

Dem zweijährigen Projekt gelangen viele Kooperationen. Hier wurden die Potenziale von digitalen Tools zur Förderung von Inklusionsprozessen sowie die Notwendigkeit der Beachtung von Inklusionsvorgaben bei der Auswahl und Neuanschaffung von Software und bei der Gestaltung von hochschulischen Digitalisierungsprozesse kommuniziert und diskutiert.

Insofern konnte das Thema in viele Bereiche und Einrichtungen der Hochschule hineingetragen werden und entfaltet dort vermutlich weitere Wirkung.

Zudem sind die Ergebnisse abrufbar:

- Handreichung für Lehrende,
- Erklärvideos,
- Software-Tool-Übersicht.

Das Projekt arbeitete im Verlauf der zwei Jahre mit folgenden Gruppen/Einrichtungen zusammen, um eine Verstetigung der Erkenntnisse und ihre Anwendungen in der Lehre diverser Disziplinen zu fördern:

- Didaktische Mittagspause – Methode an der Fakultät für Angewandte Sozialwissenschaften der TH Köln
- Prodekan für Digitalisierung und Didaktik der Fakultät für Angewandte Sozialwissenschaften
- AG Inklusion der Fakultät für Angewandte Sozialwissenschaften
- Zentrum für Lehrentwicklung
- Beauftragte für Studierende mit Beeinträchtigung der TH Köln Nadine Sohn
- Beteiligung an Gründung zweier Arbeitskreise durch und mit Beauftragter für Studierende mit Beeinträchtigung Nadine Sohn (AK Barrierefreie Dokumente, AK Inklusive IT mit Campus-IT, Rechenzentrum)
- Mitarbeit im Arbeitskreis Barrierefreie Videos in der Hochschule <http://www.bik-fuer-alle.de/arbeitskreis-barrierefreie-videos-in-der-hochschullehre.html>
- Ich selbst wurde IT-Beauftragte der Fakultät für Angewandte Sozialwissenschaften.
- Hochschulforum Digitalisierung nahm durch das Projekt die Perspektive und das Schlagwort Inklusion auf. <https://hochschulforumdigitalisierung.de/de/gastblog/prof.-dr.-isabel-zorn>
- REBAS: Referat für barrierefreies Studieren im Asta der TH Köln

E. Publikationen

10. Zorn, I. (i.E.). Inklusive digitale Mediendidaktik als Element inklusionssensibler Hochschuldidaktik. In S. Heuchemer, B. Szczyrba & T. van Treeck (Hrsg.), Hochschuldidaktik und Hochschulentwicklung – Praxisperspektiven zwischen Profilbildung und Wertefragen. Blickpunkt Hochschuldidaktik. Bielefeld: W. Bertelsmann. Bielefeld: Bertelsmann.
11. Zorn, I.; Weiser, Yannick (2019). Inklusive Digitalisierung in der Hochschulbildung - Eine Handreichung für Lehrende an Hochschulen. Köln: TH Köln. <http://inklusive.web.th-koeln.de/wordpress/wp-content/uploads/2019/07/Inklusive-Digitalisierung-in-der-Hochschulbildung.pdf>
12. Yannick Weiser, Julia Zinsmeister, Isabel Zorn (Hrsg.) (2019). Materialien für eine barrierefreie Lehre an der TH Köln. Köln: TH Köln.
13. Bosse, Ingo/Schluchter, Jan-René/Zorn, Isabel (Hrsg.) (2019). Handbuch Inklusion und Medienbildung. Weinheim [u.a.]: Beltz Juventa.
14. Zorn, I., Schluchter, J. R. & Bosse, I. (2019). Theoretische Grundlagen inklusiver Medienbildung. In I. Bosse, J.-R. Schluchter & I. Zorn (Hrsg.), Handbuch Inklusion und Medienbildung (S. 16–34). Weinheim [u.a.]: Beltz Juventa.
15. Zorn, I. (2017). Inklusion und Digitalisierung in der Hochschulbildung. Abgerufen von <https://hochschulforumdigitalisierung.de/de/blog/inklusion-und-digitalisierung-der-hochschulbildung> (05.10.2017).
16. Zorn, I. (2018). Digitalisierung als Beitrag zu einer inklusiven Hochschuldidaktik. In A. Platte, M. Werner, S. Vogt & H. Fiebig (Hrsg.), Praxishandbuch Inklusive Hochschuldidaktik (1. Auflage) (S. 195–202). Weinheim: Beltz, J.
17. Zorn, I. (2018). Kommunikation und Lernprozesse beim Einsatz Digitaler Medien in Lernkontexten. In I. C. Vogel (Hrsg.), Kommunikation in der Schule (2. überarb. Aufl.) (S. 177–201). Bad Heilbrunn, Bad Heilbrunn: UTB; Klinkhardt, Julius.
18. Zorn, I. & Seelmeyer, U. (2017). Inquiry-Based Learning about Technologies in Social Work Education. *Journal of Technology in Human Services* 35 (1), 49–62. doi:10.1080/15228835.2017.1277913.

Vorträge:

19. Zorn, I. (8.3.2017). *Inklusionsperspektive der Digitalisierung für Hochschuldidaktik und Hochschulentwicklung*. 46. Deutsche Gesellschaft für Hochschuldidaktik -Jahrestagung 8.-10.3. 2017 Prinzip Hochschulentwicklung – Hochschuldidaktik zwischen Profilbildung und Wertefragen. Köln.
20. Zorn, I. (2017). *Edu-Hack: Inklusive Digitalisierung*. 46. Deutsche Gesellschaft für Hochschuldidaktik -Jahrestagung 8.-10.3. 2017 Prinzip Hochschulentwicklung – Hochschuldidaktik zwischen Profilbildung und Wertefragen. Köln.
21. Zorn, I. (29.6.2017). *Technology Education in Social Work Education: An Interdisciplinary Challenge*. Paris. European Association of Schools for Social Work Education.

Workshops:

22. Heiderich, F. / Zorn, I. (2017): MOOC für Mathematik und Barrierefreiheit. "Mathematische Aufgaben mit WeBWork und eine über 36.000 Aufgaben umfassende Bibliothek als OER". elearn.nrw Tagung am 1.9.2017 an der Uni Duisburg-Essen.
23. Zorn, I.: Barrierefreie Software. Workshop-Woche Pro-Diversität des Rektorats der Universität Duisburg-Essen. Essen.
24. Zorn, I. Fellow-Meeting Januar 2019 in Bonn: Workshop Handreichung Inklusive Digitalisierung in Hochschulbildung und Sozialer Arbeit. Bericht.

F. Auf welche Lehr-/Lernsituationen – auch in anderen Disziplinen - kann die Lehrinnovation übertragen werden?

Der Einsatz inklusionsförderlicher Software sowie die Perspektive auf inklusive Gestaltung von Digitalisierungsprozessen sind potenziell in der Lehre aller Disziplinen nutzbar.

Der Transfer ist mittels folgender Publikationen und Handreichungen möglich:

- Inklusionsförderliche Softwaretools: <https://ethercalc.org/lzwp4su0ooik>
- Beschreibung der Ziele und Absicht der Website:
<http://inklusive.web.th-koeln.de/wordpress/blog/2017/11/23/inklusive-tools-gemeinsam-sammeln-ethercalc/>
- Eine Übersicht über die Software-Vorschläge findet sich hier zum öffentlichen Download:
<http://inklusive.web.th-koeln.de/wordpress/blog/2019/01/30/inklusive-tools-uebersicht/>
- Eine Handreichung für Hochschullehrende zur inklusiven Digitalisierung und barrierefreier Lehre:
<http://inklusive.web.th-koeln.de/wordpress/wp-content/uploads/2019/07/Inklusive-Digitalisierung-in-der-Hochschulbildung.pdf>

Die erstellte Handreichung wird an Lehrende diverser Hochschulen und über deutschsprachige Verteiler breit publiziert, und ist im Internet abrufbar.

Impulse für die Gestaltung inklusiven Game Designs wurden auf der Tagung Clash of Realities des Instituts für Medienforschung und Medienpädagogik diskutiert.

Workshops wurden bereits angefragt und durchgeführt (u.a. Universität Duisburg-Essen).

Eine Zusammenarbeit mit dem hdw für Lehrenden-Weiterbildung wird noch avisiert.

Die Projekterkenntnisse mündeten in erfolgreicher BMBF-Antragstellung zur Thematik Inklusion mit Digitalen Medien in der beruflichen Bildung. Das BMBF- und ESF-geförderte Projekt Including.Digital.Twins IDiT startet aktuell.

G. Danksagung

Ich danke den Förderern des Fellowships für ihre finanzielle Unterstützung sowie für die Organisation der Fellow-Treffen, die ich als sehr anregend erlebte.

Köln, Februar 2019

Prof. Dr. Isabel Zorn

Impressum

Projekt „Inklusive Digitalisierung in Hochschulbildung und Sozialer Arbeit“

TH Köln

Institut für Medienpädagogik und Medienforschung

Forschungsschwerpunkt Digitale Technologien und Soziale Dienste - DITES

Ubierring 48, 50678 Köln

Leitung: Prof. Dr. Isabel Zorn

Kontakt: isabel.zorn@th-koeln.de

gefördert durch den Stifterverband

und das Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen

Stand: Dezember 2018

Zitationsvorschlag:

Zorn, Isabel (2019): Inklusive Digitalisierung in Hochschuldidaktik und Sozialer Arbeit.

Abschlussbericht Fellowship für Innovationen in der digitalen Hochschullehre NRW. Köln: TH Köln.